GRUNDSCHULE
FÜR ALLGEMEINE BILDUNG
MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSSPRACHE
im
durch Polen besetzten Pommern

Bornzin
Kreis Stolp in Pommern
1945 - 1957

Wilhelm Mahn
Mönchengladbach, Dezember 2009

Bilder des Guts-Dorfes Bornzin, Kreis Stolp/Pommern vor 1945

Schule in Bornzin

Guts- oder Herrenhaus in Bornzin

Der Dorfteich und angrenzende Häuser

Gutshof und Stallungen

Bis auf das Herrenhaus, das nach 1945 nicht als Wohnhaus, sondern vorrangig als Büro-/ Verwaltungs- und Veranstaltungsgebäude genutzt wurde, entsprachen die anderen Gebäude bis 1957 den Bildern von vor 1945.

Die Geschichte einer deutschsprachigen Grundschule für allgemeine Bildung

Erinnerungen an eine Kinder- und Schulzeit in Hinterpommern
1945 - 1957

Diese Geschichte dokumentiert einen vielfach unbekannten Teil der Nachkriegsgeschichte und seiner menschlichen Schicksale in Hinterpommern. Aber auch Faktoren gegenseitiger Anerkennung und der Verständigung seien genannt.
Die Fotos zeigen deutsche Kinder der Schulklassen 1 bis 7 der deutschsprachigen polnischen Grundschule in Bornzin, Kreis Stolp in der Zeit von 1950 bis 1957 mit ihren Lehrerinnen und ihrem Lehrer.
Der Zeugnisabschnitt sowie die Kopie einer Klassenbuchseite belegen die amtlichen Vorgänge.

In den Nachkriegswirren der Jahre 1945/1946, zum Zeitpunkt der Besetzung Hinterpommerns und der Vertreibung der deutschen Bevölkerung, wurden mehrere Großgüter im Kreis Stolp mit den dazu gehörenden Dörfern durch das sowjetische Militär besetzt. Es galt vorrangig die Versorgung der noch vorhandenen sowjetischen Truppen zu sichern. Die sowjetische Kommandantur unterband für diesen Bereich die durch die Polen eingeleitete Vertreibung und hielt alle arbeitsfähigen Kräfte und deren Familien in den Dörfern fest. Alte Menschen, Arbeitsunfähige und alleinstehende Frauen mit mehreren kleinen Kindern wurden bis 1947 in Güterwaggons verfrachtet und nach Westen abgeschoben, vertrieben.

Die noch vorhandenen Gutsstrukturen und –verwaltungen auf den Gütern wurden aktiviert und zwangsarbeitsmäßig einschließlich Kinderarbeit durchgesetzt. Die Versorgung der Bevölkerung lag beim Existenzminimum, die gesundheitliche Betreuung war gleich Null. Seuchen und Unterernährung reduzierten den Anteil der verbleibenden Menschen. Schwerstarbeit, Minimalversorgung, Versammlungsverbot und Schullosigkeit zeigten Straflagerstruktur. Der Ort Bornzin beheimatete bis Anfang der 50ziger Jahre nur deutsche Familien, d.h. den Teil der Familien, der den Krieg und die begonnene Flucht sowie die Untaten der Sieger überlebt hatte. Den größten Anteil der Bewohner stellten die ehemaligen Bewohner, der restliche Anteil waren Ost- und Westpreußen sowie Deutsche aus Litauen, die auf ihrer Flucht von der vorrückenden Roten Armee überrollt wurden und sich eine Bleibe suchen mussten.

Die Not der Menschen war groß, doch ihr Wille zum Überleben sowie ihre Disziplin und ihr Fleiß ließen in den Jahren bis 1950 diese „Enklave“ im Vergleich zu den jetzt durch Polen besetzten Gebieten in

einer sich in kleinen Schritten verbessernden Lebenslage und einer erheblich höheren Produktivität mit höheren Erträgen erscheinen.
Doch diese Leistungen verbesserten die Lebensumstände der deutschen Bevölkerung nur unwesentlich. Verließen die deutschen Bewohner ihren Ort, um nach stundenlangem Marsch in der 18 km entfernten Stadt in den nun von Polen geführten Geschäften lebensnotwendige Kleinigkeiten zu erstehen, so wurden sie sehr oft nicht bedient, man ließ sie stehen, und sie mussten unverrichteter Dinge den langen Heimweg antreten, wo im heimischen Dorf hungrige oder kranke Kinder auf sie warteten.
Die fehlende Schulausbildung der Kinder (von 1945 – 1950) zeigte den Eltern neben den Problemen des täglichen Lebens auch die Zukunftslosigkeit ihrer Kinder. Heimlich, wenn es die Situation ermöglichte, trafen sich die Kinder des Ortes am Abend in einem Haus, um schreiben, lesen und rechnen zu lernen. Ein Mädchen mit abgeschlossener Mittel-Schulausbildung vermittelte denen, die es wagten daran teilzunehmen, ein begrenztes Grundwissen..
Im Januar 1950 verließ die Sowjet-Armee die Güter und übergab die Enklave der polnischen Verwaltung. Das Gutsdorf Bornzin erhielt nach dem Abzug der sowjetischen Kommandantur einen polnischen Verwalter. Die Anerkennung der Leistung der „ deutschen Güter“ und der erhebliche Druck der unterdrückten Menschen führten zu einer so-genannten Normalisierung. In dieser Phase wurde die Forderung der hart arbeitenden Eltern nach Eröffnen einer deutschsprachigen Schule zum maßgebenden Punkt der menschlichen Anerkennung der deutschen Bevölkerung durch die Polen. Im Jahr 1950 wurde die

GRUNDSCHULE FÜR ALLGEMEINE BILDUNG
MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSSPRACHE

in **Bornzin, Kreis Stolp** eröffnet.

Str. 1 a

ZEUGNIS
DER GRUNDSCHULE FÜR ALLGEMEINE BILDUNG
MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSPRACHE

Walter Wilhelm
(Name und Vorname)

geboren am 17.III. 1944 in Borzycino,

Kreis Słupsk, besuchte im Schuljahre 1953/1954

die IV Klasse und erhielt folgende Zensuren:

	I Halbjahr	II Halbjahr
davon unentschuldigt	—	—, zusammen —
Klassenlehrer:	K. Hörenburg	Klassenlehrer: [illegible]

Dieser Zeugnisabschnitt dokumentiert den Tatbestand dieser Geschichte.
(Das Original liegt dem Verfasser vor)

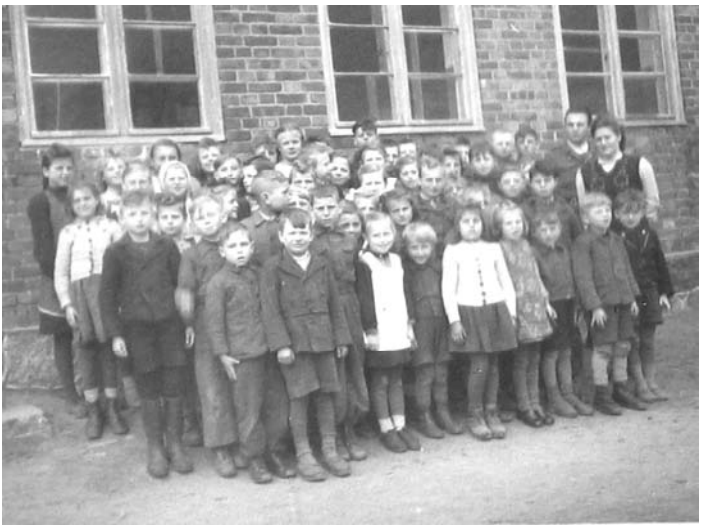
Änderung der Ortsbezeichnungen durch die polnische Verwaltung

Bornzin	= Borzęcino
Stolp	= Słupsk
Ratsdamnitz	= Dębnica Kaszubska

Die erste Lehrerin war **Hilde Golik**, deren hervorragendes Deutsch alle überraschte und freute. Das einklassige Schulgebäude in Bornzin war 1929 (**) gebaut: Es war nach Kriegsende Lazarett und Notunterkunft und wurde nun für den neu eröffneten Schulbetrieb wieder freigegeben. Das polnische Schulsystem wies für diese Grundschulen sieben Schuljahre aus. Die erste Lehrerin unterrichtete im Schichtbetrieb und

mit mindestens drei Schuljahren in der einen Klasse. Die Schule mit ihrem hellen Klassenraum – die Klassendecke zierte eine große Windrose - mit großem Schulhof und großem Schulgarten, war und wurde für alle Kinder, trotz der räumlichen Begrenzung, eine gut gestaltete Lehrstätte.

Nur an sehr kalten Wintertagen, wenn das Außenthermometer -15 bis -20 Grad Celsius zeigte, wenn der Frost die Fenster der Klasse mit bizarren Eisblumen fest verschloss, waren in der Klasse die Temperaturen nicht immer die besten. Der große Kachelofen, der in der Klasse von Lehrern und Schülern mit Holz beheizt wurde, sorgte im Normalfall im Winter für ausreichende Wärme, jedoch reichte seine Leistung für solche Temperaturen nicht aus. So mussten die Schüler zusammenrücken, damit jeder einen Platz in der Nähe des Ofens bekam.



Schülerinnen und Schüler der vor ein paar Monaten (1950) eröffneten Grundschule in Bornzin mit der ersten Lehrerin Hilde Golik (hinter Hilde Golik ihr Freund)

Die Anzahl der Kinder (nur Deutsche), sie kamen aus den Ortschaften Bornzin, Labüssow, Klein-Dübsow, Groß-Dübsow und den Vorwerken Grenzfeld und Berghof (Lesnie), wuchs ständig, so daß eine Erweiterung des Lehrkörpers und des Schulraums notwendig wurde. Im Nachbarort Starnitz wurde auch eine deutschsprachige Schule eingerichtet, die ein zusätzliches Einzugsgebiet eröffnete. Die organisatorische Zusammenlegung der beiden Schulen mit ihren Lehrern ermöglichte eine bessere Nutzung der Schulen und eine effektivere Ausbildung. So mussten die unteren Schuljahre nach Starnitz und die oberen nach Bornzin.

1952 Kinder der Klassen 1 -4 (?) der siebenklassigen Schule mit der Lehrerin Gisela Gersdorf

1. Reihe v.l. Wilhelm Mahn, Hans-Jürgen Kabs, Manfred Geffe, Horst Krüger ,……., Eckhard Wendt, Marlene Marschke, ……,Renate Wendt, Monika Zoschke

II. Reihe v.l.:Heinz Twardokus, ……, Siegrid Pinske, Heidemarie Pinske, Kurt Pacholke, Erwin Juddat, Gudrun Jaffke,……, Rudi Lux, Doris Lüthi

(Karl Lietzow, Hans-Jürgen Lietzow, Siegfried Jaffke, Kurt Tomschin, Erika Plump, Manfred Wischnak, Hans Rotermund, Erika Lange, Joachim Häusler; Christel Pacholke, Walter Reichert, ……..)

1.Reihe v.l.: Klaus Dieter Reimann, Harry Winkel

2.R.: Christa Schmökel, Karla Mahn

3.R. : Rosemarie Grothmann, Karin Benzinger

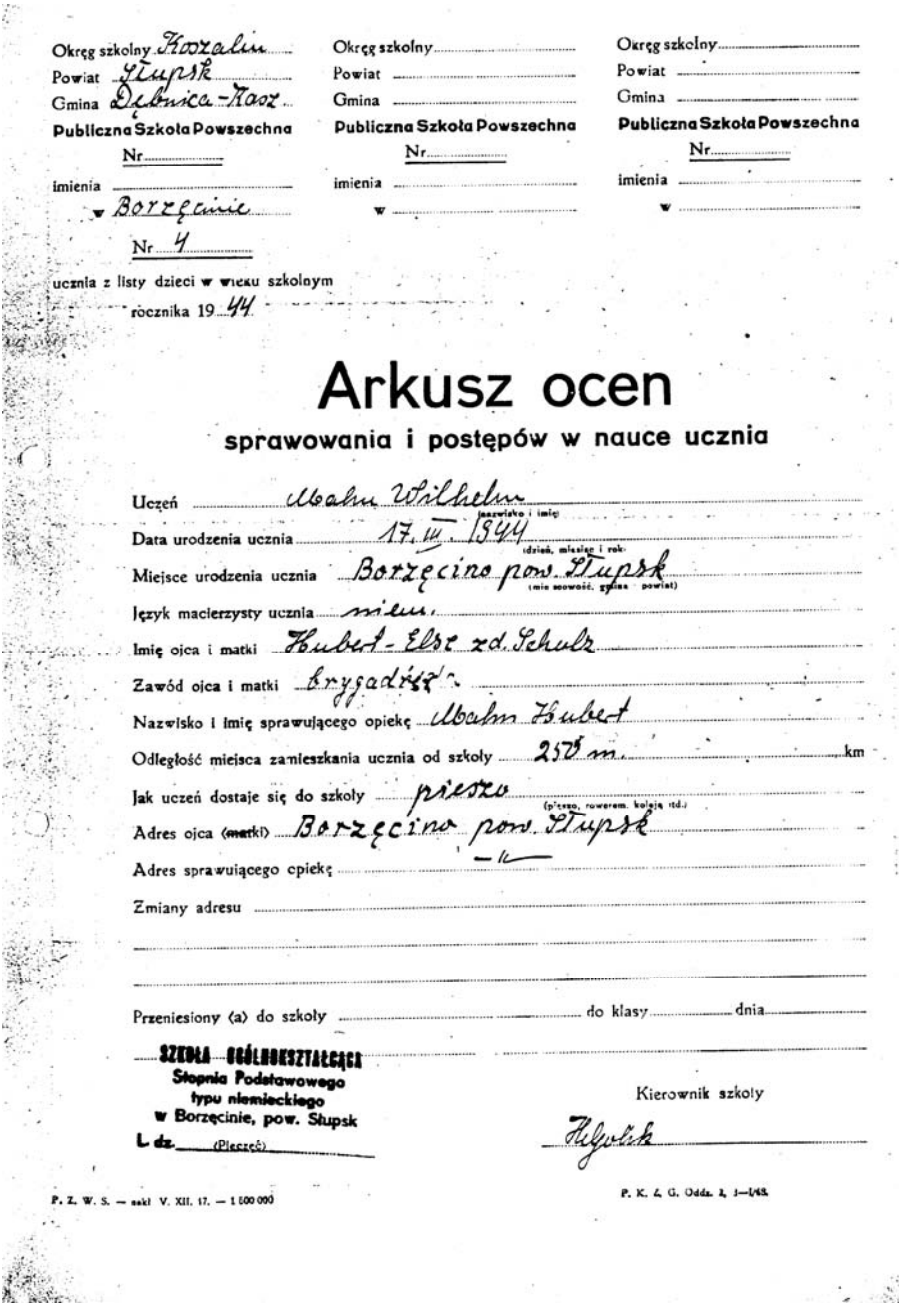
4. R.: Inge Martian, Heinz Martian

hinten: Hilde Kołodrzeska/Golik (Lehrerin)

Die Karte im Hintergrund zeigt schon das“ polnische Staatsgebiet“ in den Grenzen nach 1990.

Kinder der Klassen 5 -7 (?) der siebenklassigen Schule mit der Lehrerin Hilde Golik.
1.Reihe v. rechts :Gerda Mischkat, Bärbel Zoschke, Klaus-Dieter Reimann, Dieter Schmökel, Harry Winkel, Erhard Juddat, Sigrid Pinske, Heinz Martian
2. Reihe v. rechts: Karla Mahn, Irmgard Lüthi, Rosemarie Grothmann, Christa Schmökel, Christel Marquard, Karin Benzinger, (links hinter Karin Benziger steht Helmut Klewer)

Alle Lehrmittel und Schulbücher waren in deutscher Sprache. Der Lehrplan umfaßte die Fachgebiete Deutsch, Polnisch (als Fremdsprache), Geschichte, Biologie, Erdkunde, Mathematik, Physik, Chemie, Zeichnen, Handarbeit, Körpererziehung und Gesang (dem deutschen Liedgut – Volks-, Heimat- und Wanderlieder wurde Rechnung getragen, aber der Lehrplan umfasste auch sozialistisches Liedgut). Ein halbes Schuljahr wurde auch die Fremdsprache Russisch unterrichtet. Nach dem Tod des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten Bolesław Bierut im März 1956 (***Unter seiner Führung wurden die umstrittenen „Bierut-Dekrete" zur Vertreibung der deutschen Bevölkerung verfaßt)*** wurde der Russischunterricht eingestellt.



Okręg szkolny Koszalin
Powiat Słupsk
Gmina Dębnica-Kasz.
Publiczna Szkoła Powszechna
Nr
imienia
w Borzęcinie
Nr 4

Okręg szkolny
Powiat
Gmina
Publiczna Szkoła Powszechna
Nr
imienia
w

Okręg szkolny
Powiat
Gmina
Publiczna Szkoła Powszechna
Nr
imienia
w

ucznia z listy dzieci w wieku szkolnym
rocznika 19 44

Arkusz ocen

sprawowania i postępów w nauce ucznia

Uczeń Wolm Wilhelm (nazwisko i imię)
Data urodzenia ucznia 17. III. 1944 (dzień, miesiąc i rok)
Miejsce urodzenia ucznia Borzęcino pow. Słupsk (nie województwo, gmina, powiat)
Język macierzysty ucznia niem.
Imię ojca i matki Hubert - Else zd. Schulz
Zawód ojca i matki Brygadzist
Nazwisko i imię sprawującego opiekę Wolm Hubert
Odległość miejsca zamieszkania ucznia od szkoły 250 m. km
Jak uczeń dostaje się do szkoły pieszo (pieszo, rowerem, koleją itd.)
Adres ojca (matki) Borzęcino pow. Słupsk
Adres sprawującego opiekę — " —
Zmiany adresu

Przeniesiony (a) do szkoły do klasy dnia

SZKOŁA OGÓLNOKSZTAŁCĄCA
Stopnia Podstawowego
typu niemieckiego
w Borzęcinie, pow. Słupsk
L. dz. (Pieczęć)

Kierownik szkoły
Hilgotsch

P. Z. W. S. — nakł. V. XII. 17. — 1 500 000

P. K. Z. G. Oddz. 2. 3—1/43.

Kopie einer Klassenbuchseite der **GRUNDSCHULE FÜR ALLGEMEINE BILDUNG** MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSSPRACHE aus Bornzin, Kreis Stolp, Pommern

Der Lehrkörper umfaßte bis zu 4 Lehrerinnen und einen Lehrer.
Der für viele Kinder weite und insbesondere in den Wintermonaten beschwerliche Schulweg – Schnee, Glatteis und Kälte bei ungeräumten Straßen und Wegen, ohne öffentliche Verkehrsmittel und sehr oft unzureichender Kleidung, bei einem Klassenraum, der bei großer Kälte nicht ausreichend erwärmt wurde - sowie andere Schüler-Pflichten bekamen eine untergeordnete Bedeutung, betrachtete man diese Belastungen im Vergleich zu dem erstrittenen Recht auf eine deutschsprachige Schulausbildung.
Die Pflichten der Schüler und Schülerinnen waren vielfältig.
Alle Kinder der Schule mußten neben der neuen Schulpflicht und den Aufgaben in der Familie (Wohnung, Garten, Stall und Feld) zwei Wochen im Jahr gemeinsam in der Landwirtschaft und mindestens eine Woche im Jahr gemeinsam in der Forstwirtschaft arbeiten. Auf Anforderung der landwirtschaftlichen Gutsbetriebe wurden Kartoffeln gesammelt, Kartoffeln nachgesammelt, Wruken-Kohl gestochen und Wruken gerodet. Der Einsatz der Schüler geschah auch bei Schneetreiben und Kälte, da die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte auf den Gütern sehr oft die Ernte der o.g. Feldfrüchte nicht vor Einbruch des Winters bewältigen konnten.
Auf Anforderung der Forstverwaltung legten die Schüler Pflanzgärten an und pflanzten Fichten, Buchen und Eichen auf den vorbereiteten Rodungen. Der Erlös dieser Einsätze wurde zur Beschaffung von zusätzlichen Lehrmitteln, Anschauungs- und Experimentiermaterial verwandt. Aber auch einzelne Ausflüge, z.B. an die Ostsee nach Stolpmünde (ca. 35 km) oder nach Danzig wurden damit ermöglicht. Ein Traktor mit Anhänger vom Gutsbetrieb wurde beim Tagesausflug oder zum Erreichen des ca. 12 km entfernten Bahnhofs zum Transportmittel für die Schüler.

1955 vor dem Neptun-Brunnen in Danzig
Lehrer und Schüler der deutschsprachigen Grundschule Bornzin/Starnitz bei einem dreitägigen Ausflug nach Danzig, Gdingen und Zopot
Lehrer/in: links Gisela Gersdorf und Rudolf Kropp, rechts: Rosemarie Harenburg mit ihrer Schwester Irene
Schüler, 1. Reihe v.l.: Joachim Häusler, Bärbel Zoschke, Christa Schmökel,…,…, Gerda Mischkat,…., Erhard Juddat
2. Reihe: Jürgen Potratz, Wilhelm Mahn, Kurt Marschke, Hans-Georg Körlin, Eckhard Wendt, Erwin Juddat, Gudrun Jaffke?....,

Einflußversuche der Schulverwaltung und des Schulrates auf die ausgeprägte Deutschsprachigkeit der Schüler wurden von Eltern und Kindern blockiert. Die Fremdsprache Polnisch war eine ungeliebte Pflichtübung. Der Einsatz einer Polnisch-Lehrerin (sie sprach keine Silbe Deutsch) scheiterte.

Für viele heranwachsende Kinder kam die Eröffnung der Schule – nach den schullosen Jahren 1945 - 1950 - zu spät. Sie mußten in der Landwirtschaft, in den Ställen und in den Werkstätten arbeiten, um die

Familie bzw. den Teil der Familie, der den Krieg überlebt hatte, zu unterstützen bzw. zu ernähren. Sie erreichten Schulabschlüsse von nur zwei bis vier Schuljahren.
Vielen heranwachsenden Kindern dieser Enklave aber wurde nach fünfjähriger Blockade (1945 -1950) eine schulische Grundausbildung zuteil, die als Basis den weiteren Lebensweg positiv beeinflußte. Dieses gilt aber nur für die Kinder, die ihren weiteren Lebensweg in der Bundesrepublik oder der SBZ/DDR gestalten konnten. Die aber, die ihre Heimat nicht im Rahmen einer sogenannten „Familienzusammenführung“ verlassen konnten, waren stark benachteiligt. Sie beherrschten kaum bzw. nur wenig die polnische Sprache. So konnten sie nur als Hilfskräfte in der Land-, Vieh- und Forstwirtschaft Arbeit finden, oder sie mussten in polnischen Schulen ohne Deutschunterricht oder in entsprechenden Ausbildungsbetrieben eine weitere Ausbildung wahrnehmen. Wer diesen Weg wahrnehmen wollte, – z.B. eine Lehre in einem technischen Ausbildungsbetrieb in Köslin - wurde in eine vormilitärische Ausbildung mit einbezogen. Das waren die ersten Schritte zur Anerkennung der polnischen Staatsbürgerschaft. Die Zahl der deutschen Schüler, die diesen Weg beschritten, ist sehr begrenzt.

Den Lehrerinnen und dem Lehrer der deutschsprachigen Schule in Bornzin und Starnitz sei auf diesem Wege herzlich gedankt. Neben Hilde Golik waren es junge Deutsche, - Rosemarie Harenburg, Giesela Gersdorf, Rudolf Kropp, die mit gehobener Vorkriegsschulbildung sich weiterbildeten und die während der Ferien auf Lehrerseminaren ihre Ausbildung erweiterten bzw. abschlossen.

1956 Schüler der Klassen 6 und 7 mit ihrer Lehrerin Rosemarie Harenburg
u.vl.: W. Mahn, Heinz Pacholke, Heidemarie Pinske, Marlene Marschke, Eckhard Wendt,
2.R. v. l.: Heinz Twardokus, Rudi Lux, Walter Eichert, Jürgen Potratz, Hans-Georg Körlin, Erwin Juddat
3.R. v.l.: Siegfried Wentzlaff, ……..,……..,
Erhard Juddat, Kurt Marschke
o.R. v.l.: Rosemarie Harenburg (Lehrerin) Gerda Mischkat, ……,
……..,.Bärbel Zoschke, Hedwig Baranowski?……

Die Abschlussklasse (7) 1956

Nach der großen Aussiedlungsaktion 1956 – 1958 schlossen auch die deutschsprachigen Schulen. Ihre Schüler und Lehrer (bis auf Hilde Golik, die nach ihrer Heirat Kołodrzeska hieß) sind über ganz Deutschland / Europa verstreut.
Nun, …..?....? wer erinnert sich?

Wer heute unsere Heimatorte besucht, findet in Bornzin die „schöne Schule“ in gutem Zustand, sie wird aber nicht mehr als Schule genutzt, sondern ist in Privatbesitz. Die Schule in Starnitz wird auch nicht mehr genutzt, sie macht einen verfallenen Eindruck.
Fährt bzw. wandert man mit offenen Augen durch die heimatliche Landschaft, so steht man oft bewundernd, aber auch mit Wehmut, in einer so schönen, naturbelassenen Landschaft und schaut auf die Ackerflächen, die unsere Vorfahren - Väter, Großväter, Urgroßväter, ….. - kultiviert haben und vor den Waldteilen, die unsere Vorfahren und man selbst mit angepflanzt hat und staunt über die Größe dieser Bäume. Auch sie sind ein Teil dieser Geschichte.

Nachsatz: Neben den o.g. Schulen gab es noch andere deutschsprachige Schulen im Kreis Stolp, so z.B. in Mahnwitz. Kriwan, Lupow,… um nur einige zu nennen. Die wirkliche Anzahl der deutschsprachigen Schulen in Hinterpommern im o.g. Zeitraum ist mir nicht bekannt.

„Die Schulzeit ist beendet“
Schülerinnen und Schüler der Abschlussklasse 1955.

v.l..: Karin Benzinger, Karla Mahn, Rosemarie Grothmann (Cousine von Karin Benzinger) Christa Schmökel

liegend v.l.: *Klaus-Dieter Reimann, Harry Winkel, Heinz Martian*

Das Schulgebäude

Im Jahr 1929 wurde in Bornzin die „Neue Schule“(**) - ein für diese Zeit wohlgestalteter roter Backsteinbau mit großer Lehrerwohnung einschließlich Stall und anteiliger Lagerscheune- von der im Ort ansässigen Fa. Pflugrath gebaut. Die Nachkommen der Familie Pflugrath leben heute in Sachsen im Raum Mulda. Der damalige Lehrer, der sich für den Neubau eingesetzt und diesen mit Rat und Tat begleitete, war Max Bewersdorff. Auf der Flucht vor der Roten Armee führte Max Bewersdorff den Treck des Gutsdorfes Bornzin , als dieser auf dem Weg zu einem Ostseehafen - der Landweg gen Westen war durch die Rote Armee abgeschnitten - in der Ortschaft Stojentin von der Roten Armee überrollt wurde. Treckteilnehmer sahen, wie Max Bewersdorff mehrfach von Angehörigen der Sowjetarmee abgeholt wurde und er wieder z.B. ohne Stiefel zurück kam. Nach dem dritten Abholen verliert sich seine Spur. Er wurde nie mehr gesehen. Sein Sohn Ullrich lebte bis 2008 in Halle/Saale. Er war Maler und Grafiker (Gemälde und Holzschnitte) und Dozent an der Universität Halle/Saale. Er, der selbst als Soldat in russische Gefangenschaft geraten war, versuchte bis ins hohe Alter das Schicksal seines Vaters zu erkunden. Ohne Erfolg!

Die (neue) 1929 erbaute Schule in Bornzin mit Stallgebäude

Bilder von Bornzin (Borzęcino) im Jahr 2005

Das Guts- oder Herrenhaus
(heute Eigentumswohnungen)

ehemalige „Neue Schule“

Der Gutshof; ehemaliger Speicher

Orts-Teilansicht; im Vordergrund der zugeschüttete Dorfteich

ehemaliger Kuhstall mit Dunganlage
<u>- Ruinen deutscher Vergangenheit -</u>

Verwüsteter deutscher Friedhof im Wald. Der am Baum lehnende Grabstein ist einer von zwei erhaltenen Grabsteinen. Er wurde von Thorsten Mahn im Waldboden gefunden.(Inschrift: Ida Klewer, geb. Voll)